

*Sascha Hinkel und Hubert Wolf*

## Standards der kritischen Online-Editionen der Nuntiaturberichte Pacellis und der Tagebücher Faulhabers<sup>1</sup>

Die digitale Zukunft der Geisteswissenschaften wird derzeit lebhaft diskutiert.<sup>2</sup> Die beiden als *digital born*-Projekte, also als reines Online-Angebot konzipierten Editionen der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis und der Tagebücher Michael von Faulhabers nehmen durch die Anwendung der heute gültigen Standards der *Digital Humanities* (XML, Normdateien, textgenetische Prozesse etc.) eine Vorreiterrolle für die Online-Edition umfangreicher (kirchen-)historischer Quellenkorpora des 20. Jahrhunderts ein. Dabei leisten sie durch eine konsequente technische Weiterentwicklung von Datenbanken und Darstellungsformen einen Beitrag zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur.

Kaum eine andere Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts ist ähnlich umstritten wie Eugenio Pacelli (\*1879), der spätere Papst Pius XII. (1939–1958).<sup>3</sup> Die Forschungen

- 1 Wir danken den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern für die anregenden Diskussionen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der »Kritischen Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917–1929)« in Münster und der »Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael von Faulhabers (1911–1952)« in München für die Durchsicht des Manuskripts. Um die Darstellung der Nutzungsmöglichkeiten der beiden vorzustellenden Datenbanken nachvollziehen zu können, empfehlen wir, parallel zur Lektüre den Homepages zu folgen.
- 2 Diskussionsforum: Historische Grundwissenschaften und die digitale Herausforderung, in: H-Soz-Kult, <<http://www.hsozkult.de/text/id/texte-2890>> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 3 Die Literatur zu Pius XII. ist selbst für den Experten fast unüberschaubar geworden, weshalb einige wenige Hinweise genügen sollen: Philippe Chenaux: *Pie XII. Diplomate et pasteur*, Paris 2003; Emma Fattorini: *Germania e Santa Sede. Le nunziature di Pacelli tra la Grande Guerra e la Repubblica di Weimar*, Bologna 1992; Michael F. Feldkamp: *Pius XII. und Deutschland*, Göttingen 2000; David I. Kertzer: *The Pope and Mussolini: The Secret History of Pius XI and the Rise of Fascism in Europe*, New York 2014; Sergio Pagano u. a. (Hg.): *I »fogli di udienza« del cardinale Eugenio Pacelli, Segretario di Stato*, Bd. 1: 1930 (*Collectanea Archivi Vaticani* 72), Vatikanstadt 2010; Giovanni Coco/Alejandro Mario Dieguez (Hg.): *I »fogli di udienza« del cardinale Eugenio Pacelli, Segretario di*

und das öffentliche Interesse konzentrieren sich fast vollständig auf seine Zeit als Papst und dabei wiederum auf den Zweiten Weltkrieg und sein »Schweigen« bzw. »uneigentliches Reden« zum Holocaust. Doch es gibt auch eine Biographie Pacellis vor seinem Pontifikat – denn auch Päpste fallen nicht vom Himmel. Und hier spielt Deutschland eine entscheidende Rolle. Denn nicht weniger als zwölf Jahre, von 1917 bis 1929, war Pacelli als Päpstlicher Nuntius in München und Berlin tätig. Von 1930 bis 1939 bestimmte er als Kardinalstaatssekretär in Rom die Politik Pius' XI. (1922–1939) gerade auch in Bezug auf Deutschland entscheidend mit. Genannt seien hier nur das Reichskonkordat von 1933 oder die Enzyklika »Mit brennender Sorge« von 1937.

In der »Kritischen Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917–1929)« wird die ca. 20.000 Dokumente zählende Korrespondenz zwischen Pacelli und der Römischen Kurie ediert. Die Pacelli-Edition wird in Zusammenarbeit mit dem Vatikanischen Geheimarchiv und dem Deutschen Historischen Institut in Rom durch das von Hubert Wolf am Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster geleitete Forschungsteam in der Originalsprache – meist Italienisch – im Volltext erfasst, kritisch ediert, kommentiert und unter [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de) zugänglich gemacht. Die Finanzierung eines solchen Projekts außerhalb eines Akademie-Vorhabens ist in Deutschland derzeit nur im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragenen zwölfjährigen Langfristvorhabens realisierbar. Nach inzwischen neun Jahren Laufzeit sind mittlerweile über 16.000 Dokumente in der Pacelli-Edition abrufbar.<sup>4</sup>

Stato, Bd. 2: 1931 (Collectanea Archivi Vaticani 95), Vatikanstadt 2014; Hubert Wolf (Hg.): Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 121), Paderborn u. a. 2012; Ders.: Papst und Teufel. Die Archive des Vatikan und das Dritte Reich, München 2009; Eugenio Pacelli. Die Lage der Kirche in Deutschland 1929, bearbeitet von Hubert Wolf und Klaus Unterburger (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 50), Paderborn 2006.

4 In regelmäßigen Abständen werden die noch ausstehenden Dokumente jahrgangsweise unter [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de) online publiziert. Die Edition wird voraussichtlich Ende 2019 abgeschlossen. Siehe auch Hubert Wolf: Digitale Edition neuzeitlicher Quellen (DENQ). Pius XII. als Nuntius in Deutschland oder: Vom Recht auf eine eigene Biographie anhand der Quellen, in: Michael Matheus/Hubert Wolf (Hg.): Bleibt im Vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit. Beiträge zur Sektion des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Rom, organisiert in Verbindung mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Seminar für Mittlere und Neue Kirchengeschichte. 47. Deutscher Historikertag, Dresden 30. September – 3. Oktober 2008 (Online-Publikationen des Deutschen Historischen Instituts

Der Münchener Erzbischof Michael Kardinal von Faulhaber (1869–1952) war ein machtbewusster Kirchenfürst, ein politischer Vordenker, ein hochgelehrter Theologe und ein internationaler Netzwerker. Er war seit 1911 Bischof von Speyer und ab 1917 bis zu seinem Tod Erzbischof von München und Freising und prägte die Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland über zahlreiche Umbrüche hinweg: dem Ankommen der Katholiken im Kaiserreich nach der Kulturkampfzeit, dem Ersten Weltkrieg und dem Sturz der Monarchien, der Revolution in Bayern und München, der Gründung der Weimarer Republik, der Zeit von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg sowie dem Wiederaufbau Deutschlands nach 1945. Besonders umstritten ist er heute wegen seiner Kriegsrechtfertigungen im Ersten Weltkrieg und seines Verhaltens im »Dritten Reich«.<sup>5</sup>

Seine an die 5.000 Seiten umfassenden Tagebücher sowie die etwa 3.000 bis 5.000 sogenannten Beiblätter, die sich durch Detailreichtum und ein hohes Reflexionsni-

in Rom), Rom 2009, S. 61–66, URL: <[http://dhi-roma.it/Historikertag\\_Dresden.html](http://dhi-roma.it/Historikertag_Dresden.html)> (letzter Zugriff: 31.1.2016); Hubert Wolf u. a.: L'edizione critica online dei rapporti delle Nunziature di Eugenio Pacelli (1917–1929), in: Alberto Guasco/Raffaella Perin (Hg.): Pius XI: Keywords. International Conference Milan 2009 (Christianity and History), Münster 2010, S. 49–62; Sascha Hinkel: Critical Online Edition of the Nuncio Reports of Eugenio Pacelli (1917–1929), in: Church History between Rome and Vilnius: Challenges to Christianity from Early Modern Ages to the 20th Century 4 (2011), S. 89–95; Ders. u. a.: Die kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis. Präsentation des Projekts, in: Wolf (Hg.): Pacelli als Nuntius (wie Anm. 3), S. 23–45.

- 5 Ludwig Volk (Bearb.): Akten Kardinal Michael von Faulhabers, 1917–1945, Bd. 1: 1917–1934; Bd. 2: 1935–1945 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 17 und A 26), Mainz 1975–1978; Heinz Hürten (Bearb.): Akten Kardinal Michael von Faulhabers, 1917–1945, Bd. 3: 1945–1952 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 48), Paderborn u. a. 2002; Klaus Fitschen: Faulhaber, Michael von, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 24 (2005), Sp. 602–615, URL: <[http://www.bbkl.de/lexikon/bbkl-artikel.php?art=../F/Fa/faulhaber\\_m.art](http://www.bbkl.de/lexikon/bbkl-artikel.php?art=../F/Fa/faulhaber_m.art)> (letzter Zugriff: 31.1.2016); Kardinal Michael von Faulhaber. 1869–1952. Eine Ausstellung des Archivs des Erzbistums München und Freising, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Stadtarchivs München zum 50. Todestag, München, 6. Juni bis 28. Juli 2002 (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 44), München 2002; Heinz Hürten: Pius XII. und Michael von Faulhaber, in: Peter Pfister (Hg.): Eugenio Pacelli – Pius XII. (1876–1958) im Blick der Forschung (Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising 12), Regensburg 2009, S. 89–100; Antonia Leugers: »weil doch einmal Blut fließen muß, bevor wieder Ordnung kommt«. Erzbischof Faulhabers Krisendeutung in seinem Tagebuch 1918/19, in: Dies. (Hg.): Zwischen Revolutionsschock und Schulddebatte. Münchner Katholizismus und Protestantismus im 20. Jahrhundert (theologie.geschichte Beiheft 7), Saarbrücken 2013, S. 61–115.

veau auszeichnen, werden in Kooperation zwischen dem Institut für Zeitgeschichte in München, dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem Erzbischöflichen Archiv München unter der gemeinsamen Leitung von Andreas Wirsching und Hubert Wolf in der »Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael von Faulhabers (1911–1952)« unter [www.faulhaber-edition.de](http://www.faulhaber-edition.de) aufbereitet. Die Faulhaber-Edition ist ebenfalls ein auf zwölf Jahre angelegtes Langfristvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Mittlerweile sind die ersten Tagebucheinträge und Beiblätter der Jahre 1918, 1919, 1933 und 1934 freigeschaltet.<sup>6</sup>

Vor ungefähr zehn Jahren entwickelte Jörg Hörnschemeyer am Deutschen Historischen Institut in Rom die Software DENQ; die Abkürzung steht für »Digitale Editionen Neuzeitlicher Quellen« und beschreibt ein Verfahren für die Online-Edition historischer Dokumente.<sup>7</sup> Im Kern basiert die Software auf einer *open-source*-XML-Datenbank, die durch PHP- und Java-Module erweitert wurde. Die Software wird permanent weiterentwickelt und an die mittlerweile gängigen Standards für Online-Editionen, an die vor zehn Jahren zu Beginn der Pacelli-Edition noch nicht zu denken war, angepasst. So wurde die Eingabe der Dokumente Pacellis bis ins Jahr 2014 noch in einem XML-Schema in Microsoft Word vorgenommen, mittlerweile wurde auf ein reines XML umgestellt. Beide Editionen arbeiten wie die meisten Online-Editionen mit dem XML-Editor Oxygen, bei der Faulhaber-Edition von Beginn an. Die Einarbeitungszeit in die Nutzeroberfläche ist gering, denn für alles, was »dahinter« steht, für die Überführung von XML in eine Web-Datenbank, ist der dem jeweiligen Projekt zugeordnete Informatiker zuständig.

Im Folgenden sollen an einem Beispiel, das zum Anlass der Tagung »Kabinettsprotokolle« passt, die Möglichkeiten der Pacelli-Datenbank vorgestellt werden. Bekanntlich gab es das Land Nordrhein-Westfalen zu Pacellis Zeiten als Nuntius in Deutschland nicht, sondern in Düsseldorf gehörte man – wohl oder übel aus Sicht der meist katholischen Rheinländer – zum protestantisch dominierten Preußen. Nach der

6 In regelmäßigen Abständen werden weitere Tagebucheinträge Faulhabers unter [www.faulhaber-edition.de](http://www.faulhaber-edition.de) online gestellt. Siehe dort auch die weiterführenden Hinweise unter Presseecho sowie Hubert Wolf: 15,000 days in the Life of a Bishop: Long-Term Project Prepares an Online Edition of the Diaries of Cardinal Michael von Faulhaber, Archbishop of Munich, in: *Contemporary Church History Quarterly* 20,2 (2014), URL: <https://contemporarychurchhistory.org/2014/06/15000-days-in-the-life-of-a-bishop-long-term-project-prepares-an-on-line-edition-of-the-diaries-of-cardinal-michael-von-faulhaber-archbishop-of-munich/> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

7 Jörg Hörnschemeyer: *Textgenetische Prozesse in digitalen Editionen*. Dissertation, Universität zu Köln (2017), URL: <http://kups.ub.uni-koeln.de/7544> (letzter Zugriff: 22.8.2017).

Novemberrevolution 1918/19 begannen Verhandlungen um ein Preußenkonkordat, das schließlich 1929 abgeschlossen wurde.<sup>8</sup> Auf katholischer Seite war Pacelli alleiniger Verhandlungsführer, auf preußischer Seite war neben dem Kultusministerium wie immer, wenn es ums Geld ging bzw. heute noch geht, auch das Finanzministerium in die Verhandlungen eingebunden. Langjähriger preußischer Finanzminister war der liberale Politiker Hermann Höpker-Aschoff, der als Ausgangspunkt für die Beispielrecherche dienen soll. (Abb. 1, siehe S. 175)

Von der Homepage [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de) gelangt man durch einen Klick auf »Zur Suche« zur Suchmaske. Im Index der Biographien, der das klassische Personenregister ersetzt, sucht man nach Höpker-Aschoff und gelangt zu seinem Biogramm mit den äußeren Lebensstationen und Literaturhinweisen.<sup>9</sup> Unter »Details« findet sich ein standardisierter Satz: »Für weitere Informationen beachten Sie bitte die Hinweise unter Quellen und Literatur.« Bei leicht recherchierbaren Personen werden keine eigenen Kurzbiographien verfasst, sondern auf bereits bestehende Online-Angebote wie den Eintrag zu Höpker-Aschoff in der Neuen Deutschen Biographie verwiesen.<sup>10</sup> Klickt man auf »Weitere Web-Ressourcen (GND-Beacon)«, wird mittels eines automatisierten Abgleichs der Gemeinsamen Normdatei (GND) – einer von der Nationalbibliothek vergebenen eindeutigen Nummer für »Personen, Körperschaften, Konferenzen, Geografika, Sachschlagwörter und Werktitel« – eine Trefferliste zu anderen Online-Angeboten zu dieser Person generiert.<sup>11</sup> So öffnen sich dem Nutzer neue Recherchewege

- 8 Dieter Golombek: Die politische Vorgeschichte des Preußenkonkordats (1929) (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 4), Mainz 1970; Johannes Dambacher: Eugenio Pacelli und Adolf Kardinal Bertram vor dem Hintergrund der Verhandlungen zum Preußenkonkordat, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 104 (2009), S. 141–165; Johannes Dambacher: Das Verhältnis zwischen Adolf Kardinal Bertram und Nuntius Eugenio Pacelli vor dem Hintergrund der Konkordatsverhandlungen mit Preußen, in: Thomas Scharf-Wrede (Hg.): Adolf Kardinal Bertram (1859–1945). Sein Leben und Wirken, Regensburg/Hildesheim 2015, S. 185–198; Sascha Hinkel: Adolf Kardinal Bertram. Kirchenpolitik im Kaiserreich und in der Weimarer Republik (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 117), Paderborn u. a. 2010, S. 217–231.
- 9 Höpker-Aschoff, Hermann, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917–1929), Biographie Nr. 2490, URL: <[www.pacelli-edition.de/gnd/119208857](http://www.pacelli-edition.de/gnd/119208857)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 10 Günther Grünthal: Höpker-Aschoff, Hermann, in: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S. 349 f., URL: <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd119208857.html>> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 11 Gemeinsame Normdatei (GND), in: Deutsche Nationalbibliothek, URL: <[http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html)> (letzter Zugriff: 31.1.2016); The-

im Netz zur Person Höpker-Aschoffs, beispielsweise in der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie.<sup>12</sup>

Am unteren Ende des Eintrags befindet sich eine Liste mit Dokumenten, in welchen Höpker-Aschoff verlinkt ist – es sind drei Treffer, was sich dadurch erklärt, dass bisher die Dokumente der Jahrgänge 1917 bis 1925 komplett bearbeitet und für die späteren Jahrgänge, in denen weitere Nennungen Höpker-Aschoffs zu erwarten stehen, nur wenige ausgewählte Dokumente online gestellt sind. Klicken Sie Dokument Nr. 4077 an, einen Nuntiaturreport Pacellis an Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri<sup>13</sup> vom 23. März 1929.<sup>14</sup> Es erscheint zentral die Nummer 4077, nach der das Dokument zitiert wird; es handelt sich um eine maschinenschriftlich verfasste Ausfertigung, also um ein nach Rom gesandtes Original. Man sieht die Felder »Sender«, »Empfänger«, »Ort«, »Datum«, »Protokollnummer« und »Archivsignatur« nach dem Vorbild einer klassischen Printedition. Bei der Ausfertigung fasst das kursiv dargestellte deutschsprachige Regest den Inhalt des Berichts in klassischer Form zusammen, so dass die Edition auch von Personen genutzt werden kann, die kein oder nur wenig Italienisch können.

Der Bericht hat elf Anlagen, die sich mit einem Mouseover über »Anlagen (11)« anzeigen und mit einem Klick anwählen lassen. So gelangt man zu den Vorschlägen der Preußischen Regierung für einen Vertrag mit dem Apostolischen Stuhl vom März 1929.<sup>15</sup> Mit einem Klick auf den »Nuntiaturreport Nummer 4077« gelangt man zurück zum Nuntiaturreport Pacellis.

kla Kluttig: Gemeinsame Normdatei und Archive – was soll das?, in: Clemens Rehm/Monika Storm/Andrea Wettmann (Hg.): Nachlässe – Neue Wege der Überlieferung im Verbund. Gemeinsame Frühjahrstagung FG 1 und FG 6 für alle Fachgruppen im VdA, 7. Mai 2013, Halle an der Saale 2014, S. 85–88; Brigitte Wiechmann: Die Gemeinsame Normdatei (GND) – Rückblick und Ausblick, in: Dialog mit Bibliotheken 2 (2012), S. 20–22, URL: <d-nb.info/1038598885/34> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

- 12 Vgl. URL: <<http://lobid.org/nwbib/search?subject=119208857>> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 13 Gasparri, Pietro (1852–1934), Kardinalstaatssekretär 1914–1930, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Biographie Nr. 7008, URL: <[www.pacelli-edition.de/gnd/118689657](http://www.pacelli-edition.de/gnd/118689657)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 14 Pacelli an Gasparri vom 23. März 1929, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Dokument Nr. 4077, URL: <[www.pacelli-edition.de/Dokument/4077](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/4077)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 15 [Preußische Regierung], Vorschläge für einen Vertrag Preußens mit dem Apostolischen Stuhle [23. März 1929], in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Dokument Nr. 16772, URL: <[www.pacelli-edition.de/Dokument/16772](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/16772)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

Hier schreibt der Nuntius im dritten Absatz: »Nachdem also die besagten unverbindlichen Konferenzen beendet waren, wurde die Frage des Konkordats zum ersten Mal vor das ganze Kabinett gebracht, das sich in verschiedenen Sitzungen damit befasste; die erste davon fand am Nachmittag des 7. Novembers letztes Jahres statt. Leider erwiesen sich die drei Minister, die zur Zentrumsparterie gehören, die Herren Hirtsiefer,<sup>16</sup> Steiger<sup>17</sup> und Schmidt,<sup>18</sup> obwohl sie zweifelsohne die besten Intentionen hegen, in einer solch ernsthaften Angelegenheit als nicht auf der Höhe der Lage, da ihnen die notwendige Vorbereitung und Kenntnis der Materie fehlte, so dass der demokratische Minister Höpker-Aschoff, ein erbitterter und fanatischer Feind der Kirche, wenn auch ein achtsamer Kenner der Frage, deren einzelne Entwicklungsphasen er allesamt mit argwöhnischer Wachsamkeit verfolgt hatte, die Oberhand gewinnen konnte und nicht nur seine Parteikollegen, sondern auch die Sozialisten auf seine Seite zog.«<sup>19</sup>

Pacelli kritisierte die Zentrumsminister, von denen er sich offenbar mehr Unterstützung zur Durchsetzung römisch-kirchlicher Positionen erhofft hatte, heftig, denn sie hatten sich deutlich weniger detailliert mit den Konkordatsfragen auseinandergesetzt als Höpker-Aschoff. Jetzt rächte es sich, dass Pacelli die Zentrumsminister

- 16 Hirtsiefer, Heinrich (1876–1941), Zentrumspolitiker, Preußischer Staatsminister für Volkswohlfahrt 1921–1933, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Biographie Nr. 2620, URL: <[www.pacelli-edition.de/gnd/133486095](http://www.pacelli-edition.de/gnd/133486095)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 17 Steiger, Heinrich (1862–1943), Zentrumspolitiker, Preußischer Staatsminister für Landwirtschaft 1925–1933, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Biographie Nr. 2605, URL: <[www.pacelli-edition.de/gnd/13011510X](http://www.pacelli-edition.de/gnd/13011510X)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 18 Schmidt, Hermann (1880–1945), Zentrumspolitiker, Preußischer Staatsminister der Justiz 1927–1933, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), URL: <[www.pacelli-edition.de/gnd/133585913](http://www.pacelli-edition.de/gnd/133585913)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 19 »Terminato così le dette conferenze non impegnative, la questione del Concordato venne per la prima volta portata dinanzi all'intero Gabinetto, che se ne occupa in varie sedute, la prima delle quali ebbe luogo nel pomeriggio del 7 Novembre s. a. Pur troppo i tre Ministri appartenenti al partito del Centro, Signori Hirtsiefer, Steiger e Schmidt, sebbene senza dubbio animati dalle migliori intenzioni, non si dimostrarono in sì grave circostanza all'altezza della situazione, giacchè mancarono della necessaria preparazione e conoscenza della materia, di guisa che il Ministro democratico Höpker Aschoff, irriducibile e fanatico nemico della Chiesa, per quanto accurato conoscitore della questione, di cui aveva seguito con sospettosa vigilanza tutte le fasi, potè ottenere il sopravvento, trascinando dietro di sé non solo i Colleghi del suo partito, ma anche i socialisti.« Pacelli an Gasparri vom 23. März 1929, Ausfertigung, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), URL: <[www.pacelli-edition.de/Dokument/4077](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/4077)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

in seine bisherigen Verhandlungen nicht einbezogen hatte, denn am Kabinetttisch konnten sie sich gegen die Sachkenntnis des liberalen Finanzministers nicht behaupten; und auch die sozialdemokratischen Minister – Pacelli bezeichnete die SPD in seinen Nuntiaturberichten durchweg als Sozialisten – ließen sich vom Finanzminister überzeugen.

Alle Begriffe, die in der Datenbank im italienischen Original in blauer Schrift hervorgehoben sind, sind mit Kommentierungen oder internen Verlinkungen versehen. Klickt man auf »Höpker-Aschoff«, öffnet sich ein Pop-up-Fenster mit dem Namen, den Lebensdaten und einer Kurzbeschreibung seiner Tätigkeit. Klickt man auf »mehr«, bekommt man den bereits genannten Hinweis auf die Quellen und Literatur und gelangt über »Vollansicht« zum inzwischen bekannten biographischen Datensatz. Über den Zurück-Button des Browsers lässt sich zum Dokument zurückkehren.

Mit einem Klick auf die »Entwurfsnr.: 16768« öffnet sich in der Parallelansicht der handschriftlich verfasste Entwurf des Berichts.<sup>20</sup> (Abb. 2, siehe S. 175) Dieser stammt aus der Feder Pacellis, worauf mit dem in schwarzer Farbe gehaltenen »Pacelli« hinter dem Feld »Schreiber« hingewiesen wird. Das in Magenta dargestellte zweite »Pacelli« verweist auf die Korrekturen, die der Nuntius in einem Bearbeitungsschritt vornahm und die mit einem Klick darauf in Magenta im Text angezeigt werden. Zum Vergleich der zitierten Passage können Entwurf und Ausfertigung über den Scrollbalken parallel nebeneinander gestellt werden. Pacelli veränderte beispielsweise die Wertung über die genannten Personen, denn im ersten Entwurf warf er den Zentrumsministern nicht nur schlechte Vorbereitung und mangelndes Fachwissen vor, sondern er schrieb, dass es ihnen auch an Durchsetzungskraft fehle (»non solo di energia«), was er allerdings im Korrekturdurchgang strich. Der Nuntius bezeichnete Höpker-Aschoff in der Ausfertigung als »erbitterten und fanatischen Feind der Kirche« – das »und fanatischen« (im italienischen Original »e fanatico«) fügte er allerdings erst in seinem Korrekturdurchgang ein, dargestellt im Entwurf in Magenta und in spitzen Klammern.

Eine so anschauliche Abbildung solcher textgenetischen Prozesse, wie wir sie für die Pacelli-Edition entwickelt haben, ist nur in einer Online-Edition zu realisieren. Im Print und somit auch in diesem Beitrag müssen wir auf die traditionelle Darstellungsweise mit hochgestellten Buchstaben zum Markieren korrigierter Textstellen zurückgreifen.<sup>21</sup>

20 Pacelli an Gasparri vom 23. März 1929, Entwurf, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917–1929), Dokument Nr. 16768, URL: <[www.pacelli-edition.de/Dokument/16768](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/16768)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

21 <sup>a...</sup><sup>a</sup> Handschriftlich eingefügt von Pacelli. <sup>b...</sup><sup>b</sup> Handschriftlich gestrichen von Pacelli. »Terminato così le dette conferenze non impegnative, la questione del Concordato

Neben Biographien bietet die Pacelli-Edition auch Sachkommentare, sogenannte Schlagwörter. Klickt man in der Ausfertigung im dritten Absatz auf das in blauer Schrift hervorgehobene »varie sedute«, so erscheint ein Pop-up-Fenster mit dem Titel des Schlagwortes: »Sitzungen des preußischen Staatsministeriums zum Preußenkonkordat.« Mit einem Klick auf »mehr« bekommt man eine Übersicht der Sitzungen, in denen sich das Kabinett mit dem Preußenkonkordat befasste. Über »Vollansicht« gelangt man auch hier zum Datensatz mit den Quellen- und Literaturangaben.<sup>22</sup> Die von Zilch und Holtz edierten preußischen Kabinettsprotokolle liegen online als einfache PDF-Datei vor, auf die man mit einem Klick gelangt. Hier lässt sich zur Sitzung vom 2. November 1928 navigieren und die staatliche Gegenüberlieferung zu Pacellis Bericht einsehen, ohne den Arbeitsplatz verlassen zu müssen.<sup>23</sup> Diese Kabinettsprotokolle können jedoch, folgt man der Definition von Patrick Sahle, nicht als digitale Edition gelten.<sup>24</sup>

venne <sup>a</sup>per la prima volta<sup>a</sup> portata dinanzi all' intiero Gabinetto, <sup>b</sup>il quale<sup>b</sup> che se ne occupò in varie sedute, la prima delle quali ebbe luogo nel pomeriggio del 7 Novembre s. a. Pur troppo i tre Ministri appartenenti al partito del Centro, Signori <sup>b</sup>Schmidt, <sup>b</sup><sup>a</sup>Hirtsiefer<sup>a</sup>, Steiger e <sup>b</sup>Hirtsiefer,<sup>b</sup> <sup>a</sup>Schmidt,<sup>a</sup> sebbene senza dubbio animati dalle migliori intenzioni, non si dimostrarono in sì grave <sup>b</sup>argomento<sup>b</sup> <sup>a</sup>circostanza<sup>a</sup> all'altezza della situazione, <sup>b</sup>e<sup>b</sup> <sup>a</sup>giacchè<sup>a</sup> mancarono <sup>b</sup>non solo di energia, ma anche<sup>b</sup> della necessaria preparazione e conoscenza della materia, <sup>b</sup>mentre<sup>b</sup> <sup>a</sup>di guisa<sup>a</sup> che il Ministro democratico Dr. Höpker Aschoff, <sup>b</sup>per quanto<sup>b</sup> irriducibile <sup>a</sup>e fanatico<sup>a</sup> nemico della Chiesa, <sup>b</sup>[ein Wort unlesbar] accurato<sup>b</sup> <sup>a</sup>per quanto accurato<sup>a</sup> conoscitore della questione, di cui aveva seguito con sospettosa <sup>b</sup>diligenza<sup>b</sup> <sup>a</sup>vigilanza<sup>a</sup> tutte le fasi, <sup>a</sup>potè<sup>a</sup> ottenne<sup>a</sup>re<sup>a</sup> [sic] il sopravvento, trascinando dietro di sé non solo i suoi Colleghi <sup>b</sup>dello<sup>b</sup> stesso <sup>a</sup>del suo<sup>a</sup> partito, ma anche i socialisti.« Pacelli an Gasparri vom 23. März 1929, Entwurf, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Dokument Nr. 16768, URL: <[www.pacelli-edition.de/Dokument/16768](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/16768)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

- 22 Sitzungen des preußischen Staatsministeriums zum Preußenkonkordat, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929), Schlagwort Nr. 1267, URL: <[www.pacelli-edition.de/Schlagwort/1267](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/1267)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 23 Reinhold Zilch/Bärbel Holtz (Bearb.): Die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums 1817–1934/38, Bd. 12/I: 4. April 1925 bis 10. Mai 1938 (Acta Borussica NF), Hildesheim/Zürich/New York 2004, Nr. 167, S. 220, URL: <[preussenprotokolle.bbaw.de/bilder/Band%2012-1.pdf](http://preussenprotokolle.bbaw.de/bilder/Band%2012-1.pdf)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 24 Siehe den Beitrag von Patrick Sahle in diesem Band sowie Patrick Sahle: Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels; Teil 1: Das typografische Erbe (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 7), Norderstedt 2013, URL: <<http://kups.uni-koeln.de/id/eprint/5351>>; Teil 2: Befunde, Theorie und Methodik (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 8), Norderstedt 2013, URL: <<http://kups.uni-koeln.de/id/eprint/5352>>;

Die Faulhaber-Edition greift viele Elemente der Pacelli-Edition auf und entwickelt sie weiter (Abb. 3, siehe S. 176). Klickt man unter [www.faulhaber-edition.de](http://www.faulhaber-edition.de) auf »Tagebucheinträge«, so gelangt man zu einer Jahresübersicht des Gesamtbestands der Tagebücher. Bei den in Schwarz dargestellten Jahren befinden sich bereits Einträge, die in Grau abgebildeten Jahrgänge werden in den nächsten Jahren sukzessive online publiziert. Klickt man ins Jahr 1933, gelangt man zur Übersicht der Monatstage, hinter denen sich ein Tagebucheintrag verbirgt. Dort, wo eine schematisierte rote »Büroklammer« angezeigt ist, gibt es zusätzlich ein Beiblatt. Gehen wir zum Eintrag für den 8. April 1933 und steigen mit dem dritten Absatz ein.

»Justizrat Warmuth<sup>25</sup> – wegen eines als Jude geborenen, aber schon fünfzehn Jahre katholischen Rechtsanwalts Felix Schwarz.<sup>26</sup> Er soll zu mir kommen. Ihm wenigstens sagen, für wie ungerecht und aussichtslos ich solche Maßnahmen halte.«<sup>27</sup> (Abb. 4, siehe S. 176)

Hintergrund dieses Eintrags ist das nationalsozialistische Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums am 7. April 1933, durch das jüdische Beamte aus dem Dienst entlassen werden sollten.<sup>28</sup>

Mit einem Klick auf »Kommentare einblenden« werden hinter den Personennamen kleine Icons angezeigt, hinter denen sich in Analogie zur Pacelli-Edition Kurzbiographien mit weiterführenden Quellen- und Literaturhinweisen befinden.

Darüber hinaus sind zwei weitere Icons in Form einer Buchseite sichtbar, die auf weitere Einträge in der Faulhaber-Edition verweisen. Folgt man dem zweiten Icon,

Teil 3: Textbegriffe und Recodierung (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 9), URL: <<http://kups.ub.uni-koeln.de/id/eprint/5353>> (alle letzter Zugriff: 31.1.2016).

25 Joseph Warmuth (1881–1957), Rechtsanwalt in München, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952), URL: <[http://www.faulhaber-edition.de/bestand\\_bs.html?doctype=bio&letter=W&idno=00625](http://www.faulhaber-edition.de/bestand_bs.html?doctype=bio&letter=W&idno=00625)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

26 Felix Adolf Schwarz (1875–1939), Rechtsanwalt in München, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952), URL: <[http://faulhaber-edition.de/dokument.html?docidno=10015\\_1933-04-08\\_T01](http://faulhaber-edition.de/dokument.html?docidno=10015_1933-04-08_T01)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

27 Tagebucheintrag vom 8. April 1933, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952). EAM, NL Faulhaber 10015, S. 35–36, URL: <[http://www.faulhaber-edition.de/dokument\\_pdf.html?sortby=signature&docidno=10015\\_1933-04-08\\_T01](http://www.faulhaber-edition.de/dokument_pdf.html?sortby=signature&docidno=10015_1933-04-08_T01)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

28 Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, in: Reichsgesetzblatt (RGBl) I 1933, S. 175–177, in: <<http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19330004&seite=00000175&zoom=0>> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

gelangt man zum Tagebucheintrag vom 9. April 1933: »Justizrat Schwarz, seit siebzehn Jahren katholisch, fürchtet, zu den Juden gerechnet und abgebaut zu werden. Was tun? Siehe besonderes.«<sup>29</sup> Über das Icon hinter »Siehe besonderes« wird man zum passenden Beiblatt weitergeleitet, auf dem Faulhaber seine Gedanken zum Thema »Judenhetze«, also dem Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April, ausführlich notierte: »Judenhetze. Der Grund war sehr gesucht: Deswegen, weil auswärtige Blätter, deren jüdischer Charakter gar nicht untersucht war, von Gräueln berichteten, deshalb sollen inländische Juden, die gar nichts damit zu tun hatten, geschäftlich zu Grunde gerichtet werden.«

Im weiteren Verlauf notiert Faulhaber seine Gedanken darüber, dass der Boykott nur einen Tag dauerte. »Die erste große Aktion der Nationalen Regierung endet mit einem solchen Fiasko. Wenn etwas die Macht der Juden beweist, nämlich des internationalen Börsenkapitals, dann war es dieser Ausgang. Ein Beweis für die Macht der Juden!«<sup>30</sup> Faulhabers Schlussfolgerung steckt voller Ambivalenz, zeigt verschwörungstheoretische Denkmuster auf und legt ein Verhaftet-Sein in einem traditionellen katholischen Antijudaismus nahe.<sup>31</sup>

- 29 Tagebucheintrag vom 9. April 1933, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952). EAM, NL Faulhaber 10015, S. 36, URL: <[http://www.faulhaber-edition.de/dokument.html?collid=1933&doctype=tb&docidno=10015\\_1933-04-09\\_T01](http://www.faulhaber-edition.de/dokument.html?collid=1933&doctype=tb&docidno=10015_1933-04-09_T01)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 30 Beiblatt vom 1./9. April 1933, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952). EAM, NL Faulhaber 09263, S. 186, URL: <[http://www.faulhaber-edition.de/dokument.html?collid=1933&docidno=BB\\_09263\\_0186s&doctype=bb](http://www.faulhaber-edition.de/dokument.html?collid=1933&docidno=BB_09263_0186s&doctype=bb)> (letzter Zugriff: 31.1.2016).
- 31 Besonders aufschlussreich für das Thema »Juden« ist Faulhabers Beiblatt vom 10. April 1933, in dem er sein Gespräch mit dem »seit zehn Jahren katholisch« getauften, gebürtigen Juden Paul Borhardt protokollierte. »Die Haltung der Kirche consequent, aber nicht so, daß sie immer gleich drein fährt. Auch unter Heinrich 8. nicht. Und immer so, daß sie fragt, ob nicht größeres Übel daraus entstehe. Das würde entstehen, wenn ich eintrete, weil dann ein Grund wäre, gegen die Jesuiten den Spieß zu drehen und gegen die Juden erst recht. Das will er nicht einsehen. Übrigens werden die Juden sich selber helfen, besonders das Ausland, ich bin sicher, es wird abgeblasen noch weiter. Ob es menschlich ist so vorzugehen, ob es gerecht ist, danach wird heute nicht gefragt.« Beiblatt vom 10. April 1933, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952). EAM, NL Faulhaber 09263, S. 21, URL: <[http://www.faulhaber-edition.de/dokument.html?collid=1933&doctype=bb&docidno=BB\\_09263\\_0021s](http://www.faulhaber-edition.de/dokument.html?collid=1933&doctype=bb&docidno=BB_09263_0021s)> (letzter Zugriff: 31.1.2016). Es fällt auf, dass Faulhaber in seinen Tagebucheinträgen nicht religiös, sondern politisch argumentierte. Bezeichnenderweise gibt es in der zeitgenössischen 1. Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche auch kein Lemma zu einem religiös legitimierten und in der Forschung der letzten Jahre vieldiskutierten »Antijudaismus«, sondern lediglich ein Lemma »Antisemitismus«. Autor dieses Artikels war der Sozialethiker Gustav Gundlach

Um zu einem solchen Text in der sogenannten Leseversion zu gelangen, müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Faulhaber-Edition einen weiten Weg hinter sich bringen. Denn Faulhaber notierte seine Einträge in der seinerzeit weit verbreiteten, aber heute fast vergessenen Gabelsberger-Stenographie. Das Erlernen dieser Kulturtechnik stellt eine große Herausforderung dar, bedeutet gleichzeitig aber auch das Bewahren derselben. Um diesen Arbeitsprozess so transparent wie möglich zu machen, kann mit einem Klick auf »Parallelansicht« die Transkription angezeigt werden. Hierbei handelt es sich um den weniger lesefreundlichen Text inklusive Abkürzungen, Zeilenfall etc. Das Erzbischöfliche Archiv München stellt die Tagebücher und Beiblätter als Digitalisat zur Verfügung, so dass jeder, der Gabelsberger lesen kann, die Transkription in einer weiteren Option der Parallelansicht überprüfen kann.

Versuchen wir abschließend in vier Thesen positiv zu formulieren, was eine wissenschaftlichen Kriterien verpflichtete digitale Edition auf inhaltlicher und technischer Ebene benötigt. Dabei muss beachtet werden, dass Inhalt und Medium Internet als Informationsträger immer in einem Verhältnis stehen, genauso wie das beim Medium Buch der Fall ist.

1. Wissenschaftlich sachgerecht aufgearbeitete Texte müssen im Online- wie im Print-Bereich der Ausgangspunkt einer jeden Edition sein. Allein die Masse der zu edierenden Dokumente – ca. 20.000 bei der Pacelli-Edition und ca. 14.000 Tagebucheinträge zuzüglich der umfangreichen Beiblätter bei der Faulhaber-Edition – stellt die Editions-Teams vor große Herausforderungen. Schließlich muss jeder Text nicht nur transkribiert, sondern noch einmal von mindestens zwei Mitarbeitern kollationiert werden. Bei der Pacelli-Edition greifen wir für die Transkription

SJ, der als *ghostwriter* des Entwurfs der sogenannten versteckten Enzyklika »Wider den Rassismus« aus dem Jahr 1938 (vgl. Martin Maier: Eine versteckte Enzyklika Pius' XI., in: Stimmen der Zeit 214 (1996), S. 279–281) selbst kaum im Verdacht steht, ein Vertreter eines rassenideologisch motivierten Antisemitismus zu sein. Es scheint, als habe Faulhaber die Position geteilt, die Gundlach als katholischen Konsens seiner Zeit zum Thema Antisemitismus formulierte. Der Jesuitenpater unterschied »eine völkisch und rassenpolitisch eingestellte« Richtung des Antisemitismus »von einer staatspolitisch orientierten«. »Jene bekämpft das Judentum wegen seines rassenmäßigen und völkischen Andersseins schlechthin, diese wegen des übersteigerten und schädlichen Einflusses des jüdischen Bevölkerungsteiles innerhalb desselben Staatsvolkes [...] Die erste Richtung des Antisemitismus ist unchristlich, weil es gegen die Nächstenliebe ist, Menschen allein wegen der Andersartigkeit ihres Volkstums, also nicht ihrer Taten zu bekämpfen [...] Die zweite Richtung des Antisemitismus ist erlaubt, sobald sie tatsächlich-schädlichen Einfluß des jüdischen Volksteils auf den Gebieten des Wirtschafts- und Parteiwesens, des Theaters, Kinos und der Presse, der Wissenschaft und Kunst (liberal-libertinistische Tendenzen) mit sittlichen und rechtlichen Mitteln bekämpft.« Gustav Gundlach: Antisemitismus, in: LThK<sup>1</sup> 1 (1930), Sp. 504 f.

der unzähligen Anlagen, die Pacelli seinen Berichten beilegte, auf die tatkräftige Unterstützung von ehrenamtlich tätigen Seniorinnen und Senioren aus dem Programm »Studieren 50+« der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zurück und folgen somit erfolgreich dem viel diskutierten Prinzip des *crowd sourcing*.

2. Am Standard XML für eine heutigen technischen Anforderungen entsprechende Datenbank kommt keine Edition mehr vorbei. Die Kodierung sollte nach den Standards der TEI, der »Text Encoding Initiative«, geschehen bzw. an sie angelehnt sein.<sup>32</sup> Die XML-Dateien sollten den Digital Humanities in Reinform zur Weiterverarbeitung zur Verfügung gestellt werden. Für unsere beiden Editionen ist das derzeit in Vorbereitung. Zur Zitation einzelner Dokumente, Biographien und Schlagwörter sind *permalinks* notwendig, denn nur so können unterschiedliche Texte stabil miteinander verlinkt werden. Darüber hinaus sind die Zitierfähigkeit sowie die Möglichkeit von Verlinkungen von außen gewährleistet. Dabei muss die Suchmaske intuitiv ohne lange Einarbeitungszeit nutzbar sein. Biographien sollten mittels Normdateien mit anderen Web-Ressourcen automatisiert verknüpft werden. Auf der Ebene der Texterschließung ist eine Sachkommentierung mittels Global- und Einzelstellenkommentaren zur historischen Einordnung wünschenswert, bei der Pacelli-Edition eine deutschsprachige Regestierung der italienischen Nuntiaturberichte und Weisungen sinnvoll.
3. Ein kostenfreier Zugang, *open access*, gehört unumgänglich zur Online-Edition, um wahrgenommen zu werden. Die Auffindbarkeit im Netz ist eine zentrale Frage, da es keine Vermarktung des Produkts beispielsweise in einem Verlagskatalog wie beim gebundenen Buch gibt.
4. Das Thema der Langzeitsicherung von Online-Angeboten ist nach wie vor noch nicht befriedigend gelöst. Ein gedrucktes Buch wird in Bibliotheken dezentral für die Zukunft nutzbar gehalten; ein ähnliches System für Online-Publikationen gibt es nicht. Die Institutionalisierung der Daten bei einer Einrichtung, die eine lange zukünftige Lebensdauer verspricht, ist neben der Nutzung von derzeit gültigen technischen Standards der einzige Weg, eine Online-Edition so zukunftssicher wie möglich zu machen. In unserem Fall sind dies das Deutsche Historische Institut in Rom für die Pacelli-Edition und das Institut für Zeitgeschichte in München für die Faulhaber-Edition. Die Initiativen zur Errichtung eines Digitalen Archives Nordrhein-Westfalen (DANRW) zielen auch unter diesem Aspekt in die richtige Richtung.<sup>33</sup>

32 <Text Encoding Initiative>, URL: <<http://www.tei-c.org/index.xml>> (letzter Zugriff: 31.1.2016).

33 Digitales Archiv Nordrhein-Westfalen, URL: <<https://www.danrw.de>> (letzter Zugriff: 31.1.2016).